

1. Einleitung

1.1 Zielsetzung und Arbeitsmethoden bei der Untersuchung des *Vivekadarpaṇa*

Die *Nāthas* waren, wie S.G. Tulpule schreibt, "itinerant mystics" des indischen Mittelalters, die sich auf ihren Wanderungen hauptsächlich in Nordindien, Mahārāṣṭra und Bengalen niederließen. Daß sie auch einige Zeit in Mahārāṣṭra gewesen sein müssen, legen nach Tulpules Auffassung die populären Erzählungen von der Initiation Nivṛttis (Nivṛttinātha), dem ältesten Bruder und *guru* Jñāneśvars, durch Gahinīnātha nahe.¹ Der Einfluß der *Nāthas*, *Nāthayogīs*, oder *Nāthasiddhas*² wie sie auch genannt werden, ist besonders in diesem Teil Indiens kaum zu überschätzen. Dies betrifft nicht nur die asketischen Traditionen Mahārāṣṭras, sondern gilt für das gesamte religiöse Leben der Menschen in dieser Region, wovon u.a. zahlreiche, noch heute bekannte und beliebte Legenden der *Nāthas* zeugen.³ Großen Anteil an diesem Einfluß der *Nāthas* hat nicht zuletzt besagter Jñāneśvar bzw. Jñāndev, dem wohl prominentesten Exponenten der *Nāthas*, der im ausgehenden 13. Jahrhundert mit seiner *Jñāneśvarī*, einem umfangreichen Marāṭhī-Kommentar zur *Bhagavadgīta*, den Grundstein zur mittelalterlichen, mystischen Marāṭhī-Literatur legte und der maßgeblich zur Entstehung der *bhakti*-Bewegung Mahārāṣṭras beigetragen haben soll.

Aus der umfangreichen allgemeinen Literatur über die *Nāthas* sind nach meiner Einschätzung, wegen ihrer umfassenden und detaillierten Darstellung, insbesondere Werke wie G.W. Briggs *Gorakhnāth and the Kānpḥaṭa Yogīs* (1938), S. Dasgupta *Obscure Religious Cults* (1946), H. Dvivedis *Nātha Saṃpradāya* (1950), A.K. Banerjeas *Philosophy of Gorakhnātha* (1962) und G. Unbescheids *Kānpḥaṭa* (1980) zu nennen. Von den Werken, die sich hauptsächlich mit den *Nāthas* in Mahārāṣṭra befassen, nenne ich R.C. Dheres *Śrīguru Gorakṣanātha* (1959), P.N. Joshis *Nāthasaṃpradāya, Udaya va vistāra* (1977), M.R. Joshis *Nāthasaṃpradāya* (1980) und C. Kiehnles *Jñāndev Studies* (1997). Die indischen Werke jedoch, insbesondere diejenigen, die sich auf Mahārāṣṭra beziehen, sind für mich nur bedingt zufriedenstellend. Sie enthalten zwar einen außerordentlich umfangreichen und interessanten Fundus an Material, die einzelnen Quellen sind allerdings, wenn überhaupt, meist nur unzureichend kritisch aufbereitet und wenig systematisch dargestellt. Im Gegensatz hierzu findet man in C. Kiehnles Werk eine umfassende Darstellung der Weltanschauung der *Nāthas*, obgleich es sich bei der Textgrundlage dieses Werks um *yoga*-Lieder handelt und nicht um ein systematisch

¹ S.G. Tulpule, *Classical Marāṭhī Literature, A History of Indian Literature*, S. 315

² Die *Nāthas* wurden häufig auch *siddhas* genannt, wörtlich die 'Vollendeten', und ihre Tradition oder Bewegung *siddhapamṭha*; R.C. Dhere, *Śrīguru Gorakṣanātha*, S. 28-35.

³ Die in Mahārāṣṭra wohl bekannteste Sammlung von Legenden der *Nāthas* ist der gemäß *Marāṭhīvāṅmayakośa* im Jahre 1819 A.D. von Narahari Dhumḍirāj Mālū verfaßte *Navanāthabhaktisāra*.

aufgebautes philosophisches Werk (wie z.B. die *Siddhasiddhāntapaddhati* im Falle A.K. Banerjeas).

Nach diesem kurzen Überblick über die Literatur der *Nāthas*, werde ich im folgenden darlegen, warum ich mich gerade des *Vivekadarpaṇas* angenommen habe und mit welchen Schwierigkeiten ich mich bei der Untersuchung dieses Werkes konfrontiert sah. Im Anschluß hieran widme ich mich der Manuskriptlage des *Vivekadarpaṇa*⁴ und behandle ausführlich die orthographischen und phonologischen Besonderheiten des *VD*. Sodann befaße ich mich mit dem Aufbau des *VD*-Textes und gebe in tabellarischer Form eine Übersicht über die im *VD* behandelten Themen. Bei der nachfolgenden Erörterung des Sprachstils in Kapitel 1.7 ist mein Augenmerk besonders auf die ausgiebig verwendete bildhafte Sprache gerichtet. Tabellen, in denen alle im *VD*-Text verwendeten Vergleiche und Metaphern zusammengefaßt und thematisch geordnet sind, verschaffen hierbei dem Leser einen Überblick über das gesamte 'Bild-Material'. Alle Bilder sind anschließend in 1.7.2 zusammengefaßt und erörtert. Ich beende die Einleitung mit einer inhaltlichen Zusammenfassung des Werkes und einer abschließenden Diskussion über den Autor und die Datierung des *VD*-Textes. Es folgt eine möglichst wörtliche Übersetzung der 21 Kapitel des *VD* mit einem jeweils anschließenden ausführlichen Kommentar.

Auf der Suche nach einem Werk der *Nāthasiddhas* Mahārāṣṭras, das das weite Spektrum ihrer Lehren und Praktiken - wenn auch nicht in seiner ganzen Fülle, so doch so umfassend wie möglich - darstellt⁵, stieß ich bei der Durchsicht der Sekundärliteratur, insbesondere bei R.C. Dhere, *Śrīguru Gorakṣanātha*, S. 134 und M.R. Joshi, *Nāthasampradāya*, S. 160, immer wieder auf den Namen eines Werkes: *Amaranāth-Saṃvāda* (*Amaranāths* Dialog). Dieses Werk weckte aus zwei Gründen mein Interesse. Zum einen weil es erstaunlicherweise nicht in Sanskrit, sondern in einer Regionalsprache verfaßt ist. Dies war zu Beginn meiner Nachforschungen für mich überraschend, da in den Sekundärwerken häufig die Ansicht vertreten wird, daß keine philosophischen Werke der *Nāthas* in den Regionalsprachen verfaßt worden seien. So schreibt S. Dasgupta in bezug auf die Werke der *Nāthasiddhas*: "The Sanskrit texts are mainly texts on Haṭha-yoga in general and the vernacular texts are generally poetical texts on legends and myths."⁶ Zum anderen ließ dieses Werk, nach dem was Dhere in einer kurzen Skizzierung über den *Amaranāth-Saṃvāda* zu berichten wußte, genau das erwarten, wonach ich gesucht hatte, nämlich eine umfassende Darstellung sowohl der Philosophie als auch der Praktiken der *Nāthas*.⁷

⁴ Nachfolgend *VD* abgekürzt.

⁵ Wie S. Dasgupta betont, existieren weder Sanskrit noch Nicht-Sanskrit-Texte der *Nāthasiddhas*, in denen ihre yogischen Praktiken und Theorien vollständig und systematisch dargelegt sind (*Obscure Religious Cults*, S. 211).

⁶ S. Dasgupta, *Obscure Religious Cults*, S. 211.

⁷ R.C. Dhere, *Śrīguru Gorakṣanātha*, S. 134.

R.C. Dhere, dem damaligen Forschungsstand entsprechend, erwähnte noch 1959 in seinem obengenannten Werk, daß der *Amaranāth-Saṃvāda* nur unvollständig vorliege.⁸ Nach einigen Nachforschungen erfuhr ich jedoch, daß dieses Werk in der Zwischenzeit unter dem Namen *Vivekadarpaṇa*, 'Spiegel der unterscheidenden Betrachtung', von V.D. Kuḷkarnī im Jahre 1971 veröffentlicht worden war; und zwar im *Marāṭhī Journal* der *Osmania University*, *Marāṭhī Svādhyāya-Saṃśodhan-Patrikā*, *Marāṭhī Vibhāga*, *Usmāniyā Vidyāpīṭha* (MSPUV) Vol. VI, *nāthaparampareṭīla gadya graṃtha vivekadarpaṇa, gorakha-amaranātha-saṃvāda*, Kap. 3, S. 15-26 (Erörterung des Manuskripts), Kap. 10, S. 85-128 (Edition des Textes).

Nachdem ich einer Ausgabe dieses Journals habhaft werden konnte und den *VD*-Text in der Edition Kulkarnis sichtete, fand ich meine Vermutung und Hoffnung bezüglich des Inhalts bestätigt. Meine anfängliche Absicht war daher: 1. den Text zu übersetzen, 2. ihn zu analysieren und 3. eine systematische, nach Themen gegliederte Gesamtdarstellung der darin enthaltenen Lehren auszuarbeiten. Im Verlauf der Übersetzung und Analyse des *VD* stellte sich jedoch heraus, daß sich die Ausarbeitung einer inhaltlichen Gesamtdarstellung des Werkes äußerst problematisch gestalten würde, da mit dem *VD* ein zum Teil sehr unsystematisches und insgesamt inkohärentes Werk vorliegt, in dem eine Flut von verschiedenartigen Konzeptionen, Vorstellungen, Lehrmeinungen, usw. häufig nur andeutungsweise, kryptisch und höchst komprimiert formuliert sind. Ein solch großer Fundus könnte zwar in seiner Gesamtheit einen tiefen Einblick in die sonst nur schwer zugängliche Welt und Denkweise der indischen *yogīs* gewähren. Dies allerdings nur, wenn jedes Detail mit Sorgfalt im Licht des vorliegenden textuellen Kontexts, wie auch der umliegenden yogisch-tantrischen Literatur, insbesondere der *Nāthas*, betrachtet und analysiert würde. Analyse und Darstellung des Textinhaltes entwickelten sich also sowohl aus der Auseinandersetzung mit dem Text selbst, als auch aus dem ständigen Vergleichen und in bezug setzen der Darlegungen dieses Textes mit anderen Quellen und Interpretationen. Um eine derartige Untersuchung des *VD* bestmöglich zu gestalten, wurde von mir die Form eines schrittweisen, textbegleitenden Kommentars gewählt, meistens nach ganzen Abschnitten und wenn nötig, bei besonders schwierigen Textpassagen, auch nach einzelnen Sätzen. Sowohl bei der Bearbeitung, als auch den Zitaten des *VD*-Textes habe ich mich an die vom Herausgeber vorgegebene Kapitelzählung gehalten. Bei dieser Vorgehensweise war es möglich, auf all die vielen Detailinformationen, korrupten und obskuren Textstellen, Interpretationsmöglichkeiten, Auffälligkeiten und Fragen zum Inhalt und Aufbau des Textes, in ausführlicher Weise einzugehen.

⁸ Auch S.G. Tulpule, bezugnehmend auf G.K. Chandorkar (*Bhārata Itihāsa Saṃśodhaka Maṇḍala Quarterly*, 11, S. 32), schreibt, daß das Werk, das zuvor unter dem Titel *Gorakha-Amara-saṃvāda* veröffentlicht wurde, nur ein Fragment des *Vivekadarpaṇa* darstellt, das irrtümlicherweise für das Gesamtwerk gehalten wurde (*Classical Marāṭhī Literature*, S. 314).

Der Erforschung der im *VD* verwendeten Bildersprache habe ich besondere Aufmerksamkeit gewidmet, weil hierdurch, sozusagen durch einen zusätzlichen Blickwinkel, die Sicht auf die yogische Welt des Mittelalters erweitert wird. Zwar haben die Poetik der *yogīs* bereits Kvaerne⁹ und Kiehnle behandelt, doch sind ihre Texte metrischer Art (*Caryāgīti*, *Lākhoṭā*, *Yogapar Abhaṅgamālā*). Um so erstaunlicher fand ich es, Bilder, die man sonst nur bei Werken, die in Versform verfaßt sind, findet, hier im *VD* in Prosa anzutreffen. Es handelt sich bei dieser Bildersprache offenbar um ein aus allen nordindischen Sprachen zusammengetragenes und wiederum auch diese Sprachen beeinflussendes Reservoir. Diese 'yogischen Barden' der *Nāthas* und *Siddhas* bilden nach meiner Auffassung eine spezielle Schicht von Poeten, deren Dichtkunst nicht dem klassischen *kāvya*, aber auch nicht so ganz der Volksdichtung zuzurechnen ist. Im Gegensatz zu Volks- und klassischer Dichtung ist ihre Poesie geistig-religiösen Inhalts. Die sprachlichen Bilder, die hierfür gebraucht werden, sind einerseits zwar einfach und einprägsam, andererseits jedoch sind sie ein Instrumentarium für die Darstellung abstrakter und schwer verständlicher Sachverhalte. Um diesen wichtigen stilistischen Aspekt des vorliegenden Werkes eingehend untersuchen zu können, wird die Bildersprache des *VD* im Kontext anderer, artverwandter Quellen analysiert und diskutiert werden.

⁹ P. Kvaerne, *An Anthology of Buddhist Tantric Songs, A Study of the Caryāgīti*.